

Wie an der Niederschrift des cvp. 629 waren auch an der Herstellung des erwähnten Codex Admontensis 434 mehrere Schreiber des klösterlichen Skriptoriums beteiligt. Die Aufsicht über das Schreibpersonal oblag dem Bibliothekar, dem erlaubt war, sich jugendlicher Kräfte für Abschreibearbeiten zu bedienen¹⁸⁾. Es gab unter den Mönchen eine eigene Schreiberzunft, die vom allgemeinen Chorgebet dispensiert war und die kanonischen Tageszeiten unter sich nach eigener Einteilung beging¹⁹⁾. Diese Gruppe ist für die Herstellung derartiger Sammlungen neben der Beiziehung von Schülern und Novizen in Betracht zu ziehen. Auch das Admont angeschlossene Nonnenkloster entfaltete eine rege Schreibtätigkeit. Die Nonnen schrieben und empfangen Briefe, auch Abt Gottfried tauschte mit ihnen Briefe²⁰⁾. Dafür besaßen sie einen eigenen Briefsteller, der aus Nonnenbriefen des 12. Jh. bestand²¹⁾. Die Namen gelehrter Nonnen dieser Zeit sind überliefert²²⁾. Sie dürften auch nach dem Diktat Gottfrieds und Irimberts deren Predigten ausgearbeitet und ins Reine geschrieben haben²³⁾. Auch dieser Personenkreis kommt für die Beteiligung an der Herstellung der Sammlung in Frage.

Welches Interesse hatte ein Mann wie Abt Gottfried an einer derartigen Sammlung und welchen Zweck verfolgte er damit? Der in St. Georgen im Schwarzwald erzogene Schwabe Gottfried (geboren um 1100, gest. am 25. Juni 1165) wurde, als er 1138 die Nachfolge des gleichfalls aus St. Georgen stammenden Wolfhold in Admont antrat, bald einer der bedeutendsten Vertreter der Kultur seiner Zeit²⁴⁾. Die schon von seinem Vorgänger eingeführte monastische Disziplin Schwarzwälder Prägung zu höchster Blüte weiterentwickelnd und vorwiegend theologischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Interessen lebend,

¹⁸⁾ Diese Deutung läßt eine Stelle der *Consuetudines Hirsaugienses* zu: *Si quis eorum (sc. noviciorum) scribendi vel libros legendi est sciolus, in cella noviciorum potest a magistro illius iniungi hoc opus, si tamen rogaverit eum armarius* (Wichner, Kloster Admont und seine Beziehungen S. 6 f.).

¹⁹⁾ Vgl. Wichner, Kloster Admont und seine Beziehungen S. 8.

²⁰⁾ So Classen, DA 23 (1967) S. 65.

²¹⁾ Dazu vgl. Braun, Schriften Gottfrieds S. 154 f.

²²⁾ Beispielsweise die *armaria Aulheit*, die *scriba Mathilt* und die *scriptrix Diemudis*. Die Dichternonne Relindis trat mit einer aus dem Gedächtnis nach den Vorträgen ihres Lehrers Irimbert verfaßten *Historia de concubina* auf. Vgl. Faust, StMGB 75 (1965) S. 293.

²³⁾ Dazu Faust a. a. O. und Anm. 40.

²⁴⁾ Zu Gottfried siehe den Artikel von Peter Classen, in: NDB 6, S. 669 f., und Faust, StMGB 75 (1965) S. 275 ff. Nach wie vor fraglich ist die Abstammung von den Herren von Vemmingen.